Die Vernunft hat gesiegt. Am 27. Oktober eröffnen wir den

Nationalpark Donau-Auen

FOTO: WWF

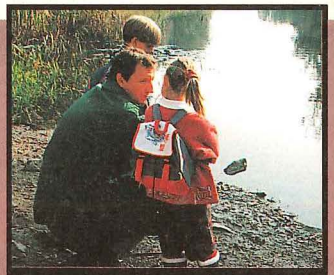
Mitteleuropas letzter Urwald

Wilde Orchideen blühen nicht nur am Amazonas. Die Donau-Auen sind der tropische Regenwald Mitteleuropas.

Ein Sieg der Vernunft

12 Jahre nach der Au-Besetzung kommt jetzt der Nationalpark – zum Schutz der Tiere, zum Wohl der Menschen.

Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie



Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie DR. MARTIN BARTENSTEIN mit Kindern in der Au.

Wenn am 27. Oktober der langersehnte Startschuß für den Nationalpark Donau-Auen fällt, werden wohl viele Erinnerungen wach werden: Erinnerungen an die Auseinandersetzungen um die Hainburger Au, an Aktionen und Kontroversen, letztlich an einen der wichtigsten Marksteine der österreichischen Umweltpolitik. Gesiegt hat aber die Vernunft, und das war eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Verwirklichung des Nationalparks.

Das Ziel ist erreicht: der dauerhafte Schutz des einzigartigen Naturparadieses Donau-Auen und die endgültige Absage an das Kraftwerksprojekt. Auf einer Fläche von 9.300 ha können sich Fauna und Flora ungestört entwickeln. Und wenn spätestens im Jahr 2000 zu den öffentlichen auch private Flächen in den Nationalpark einbezogen werden, wird dieser einmalige Lebensraum 11.500 ha umfassen. Das Juwel Donau-Auen bekommt die ihm zustehende „Fassung", der Nationalpark wird Wirklichkeit.

Ein schöneres Geschenk könnte sich Österreich im Millenniums-Jahr gar nicht machen.

Dr. Martin Bartenstein
Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie

Editorial

Letzte Zuflucht für 5.000 Tierarten

Wilde Orchideen gibt's nicht nur am Amazonas

Die Donau-Auen östlich von Wien sind der tropische Regenwald Mitteleuropas. Hier leben vom Schwarzstorch bis zum Eisvogel 5.000 Tierarten, viele von ihnen sind in Österreich akut vom Aussterben bedroht. Ihr Überleben ist jetzt gesichert.

Die freifließende Donau östlich von Wien ist die pulsierende Lebensader, entlang der sich im Laufe der Jahrtausende über 5.000 Tier- und Pflanzenarten angesiedelt haben. Ein derartiger Artenreichtum ist in Europa einmalig. Der seltene, vom Aussterben bedrohte Eisvogel, das bunte Wappentier des Nationalparks Donau-Auen, nistet hier in einer in Europa noch nie registrierten Dichte.

Buntes Leben. Das Wasser der unzähligen Altarme und die dichten Auwälder sind das letzte Rückzugsgebiet jener Tierarten, die in Österreich – und auch in ganz Mitteleuropa – keinen Lebensraum mehr haben: Auhirsch, Biber, Schwarzstorch, Weißstorch, Sakerfalke, Flußregenpfeifer. Süßwasserquallen bevölkern die Au ebenso wie Sumpfschildkröte und viele seltene Käfer-, Schmetterlings- und Libellenarten. Für die 109 Brutvogelarten, die Zoologen bislang in den Donau-Auen vorgefunden haben, wäre in einer durchschnittlichen europäischen Landschaft die zehnfache Fläche erforderlich, die sie in den March-Donau-Auen zum Überleben benötigen.

Blühende Au: TEICHROSEN.

Baut wieder Dämme: BIBER.

Wunderland Au. Selbst Experten erleben in der Aulandschaft täglich neue Wunder. So wurde erst 1993 der zehn Zentimeter kleine Hundsfisch wiederentdeckt, der bis dahin als ausgestorben galt. Im Nationalpark wartet auf die Artenforscher noch viel Arbeit.

Flora & Fauna im Nationalpark

- **Besonders seltene Orchideenarten** blühen in der Au, etwa das streng geschützte Brand-Knabenkraut.
- **Sumpfpflanzen** wie die Schwanenblume sind bei uns fast ausgestorben. In der Au blüht sie noch.
- **Comeback des Bibers.** In Österreich galt er lange Zeit als ausgerottet. Jetzt baut er wieder seine Wohnhöhlen in der Au.
- **Sumpfschildkröte.** Das scheue Tier findet in den stillen Altarmen perfekte Brutbedingungen.
- **Eisvogel.** In den Altarmen findet der geschickte Stoßtaucher genügend Nahrung.
- **Flußregenpfeifer.** Er kann nur an unverbauten Flußufern brüten.

FOTOS: WWF, Martin

DIE DONAU-AUEN sind das letzte große, zusammenhängende Augebiet Mitteleuropas. Der Artenreichtum ist einzigartig.

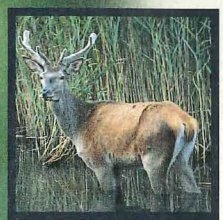
LAUBFRÖSCHE können in der geschützten Au wieder sicher leben.

Der leuchtend rote **FEUERFALTER** findet ideale Lebensbedingungen vor.

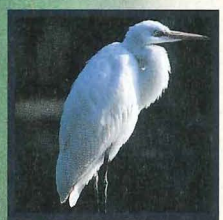
Die **SUMPFSCHWERTLILIE** ist eine der schönsten Pflanzen der Au.

ELCHE sollen wieder in den Donau-Auen heimisch werden.

„KRÖTEN“ FÜR DEN LAUBFROSCH.
120.000 Österreicher spendeten 77 Millionen für den Freikauf der Donau-Auen.

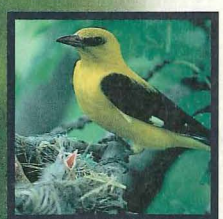


Braucht dringend ein Schutzgebiet in Österreich: der AU-HIRSCH.



Die SILBERREIHER jagen heute ungestört in flachen Altarmen.

Die SIBIRISCHE SCHWERT-LILIE blüht von Mai bis Juni in der Au.



Symbol für eine intakte Natur: der leuchtend gelbe PIROL.

Zehn Jahre nach der Besetzung ist die Au endgültig gerettet.

Der lange Weg zum Nationalpark Donau-Auen

MINISTER BARTENSTEIN freut sich über die Nationalpark-Eröffnung.

Für Nobelpreisträger Konrad Lorenz waren die Donau-Auen schon vor 16 Jahren „das letzte österreichische Paradies". Doch statt Schutz gab es Kraftwerkspläne und Au-Besetzung. Durch die Bemühungen des Umweltministeriums wurde der Konflikt friedlich gelöst.

Es war ein langer Weg bis zur Verwirklichung des Nationalparks Donau-Auen. Seit 18 Jahren bemühen sich Umweltschützer, naturbegeisterte Österreicher, der WWF und verantwortungsvolle Politiker vom Bund und den Ländern Wien und Niederösterreich um den Schutz der letzten großen Donau-Augebiete östlich von Wien.

Lorenz' Vermächtnis. Begonnen hat alles mit einem eindringlichen Aufruf des Nobelpreisträgers Konrad Lorenz. Für ihn war die einmalige Aulandschaft östlich von Wien „das letzte Paradies Österreichs", das unbedingt geschützt werden muß.

KONFERENZ der Au-Tiere.

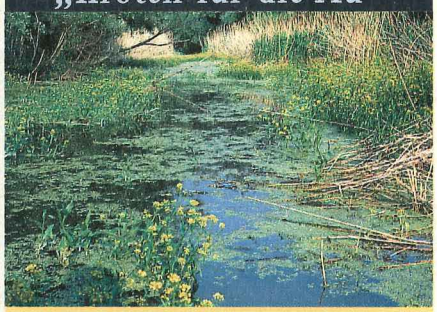
Konfliktjahr 1984. Doch anfangs war vom Schutz der Au wenig zu bemerken. 1984 wird das Kraftwerk Hainburg genehmigt. Im Dezember beginnen als Vorbereitung zum Kraftwerksbau die Schlägerungsarbeiten. Tausende Menschen aller Altersstufen und Gesellschaftsschichten besetzen daraufhin die Au und leisten bei extremsten Minus-Temperaturen wochenlang friedlichen Widerstand. Mit Erfolg: Der Bau wird gestoppt, eine Ökologiekommission gebildet.

Au-Ministerium. Der damalige Umweltminister Franz Kreuzer beauftragt Univ.-Doz. Bernd Lötsch mit der Nationalparkplanung. Bis heute sind von Marilies Flemming bis Martin Bartenstein alle amtierenden Umweltminister die treibenden Kräfte hinter dem Nationalparkgedanken. Nach fünf Jahren Feldforschung bestätigt Lötsch die Lorenzsche Vermutung: Die Au ist von internationaler Bedeutung und deshalb nationalparkwürdig.

Gemeinsam für die Au. Seit 1989 bemühen sich die Umweltminister gemeinsam mit den Landeshauptleuten von Wien und Niederösterreich, mit den Umweltorganisationen und der Bevölkerung um die Verwirklichung des Nationalparks. Im Vertrag zwischen Bund und Ländern ist auch die Gründung einer Nationalpark-Gesellschaft festgelegt, die ab Anfang 1997 alle Aktivitäten zur Entwicklung und zum Betrieb des Nationalparks regeln soll.

Von Wien bis zur Staatsgrenze – das wird der Nationalpark Donau-Auen

„Kröten für die Au"



120.000 Österreicher kauften mit dem WWF die Au frei

Diese TV-Show hatte Folgen. Als Bernd Lötsch 1989 in einer dreistündigen Live-Show des ORF zum Freikauf der Au aufrief, spendeten 120.000 Österreicher innerhalb nur eines Jahres mehr als 70 Millionen Schilling für die Donau-Auen. Die 411 Hektar große Regelsbrunner Au am südlichen Donauufer wird durch dieses Geld vom WWF gekauft. Für den Kauf der Au bürgt WWF-Präsident Dr. Gustav Harmer mit seinem Privatvermögen.

Prominente für die Au. Die Aktion „Natur freikaufen" wird zu einem österreichweiten Anliegen von Naturschützern und Prominenten. Show-Star Rainhard Fendrich und TV-Moderatorin Barbara Stöckl moderieren gemeinsam eine eigene ORF-Umwelt-Show, die noch einmal 27 Millionen für die Au einbringt.

WWF®

FOTOS: WWF, Schrami, Österreich Werbung

Das Urwald-Erlebnis vor den Toren der Großstadt

Informationszentren, geführte Erlebnis-Safaris mit dem Kanu, Exkursionen mit Natur-Experten und viel Kultur zum Nationalpark. Teile der Donau-Auen werden zum erlebbaren Umwelt-Abenteuer, der größte Teil des Nationalparks gehört den Tieren.

Noch gibt es keine genauen Pläne für die Nutzung des Nationalparks Donau-Auen im Einklang mit der Natur. Die Entwicklung eines für alle Beteiligten – von den Nationalparkgemeinden bis zu den Naturschützern und Tourismusvertretern – tragbaren Konzepts gehört zu den ersten Aufgaben, die das neue Nationalpark-Management ab 27. Oktober in Angriff nehmen muß.

Auf Exkursionen folgen Kinder den Spuren der SUMPFSCHILDKRÖTE.

Lebendes Klassenzimmer. Als erster Testlauf beginnt in diesem Herbst eine Exkursions-Reihe speziell für Kinder. Unter dem Motto „Natur unter die Lupe nehmen" besuchen Schüler mit erfahrenen Pädagogen die wichtigsten Punkte der Au, wo sie alles über die einmalige Pflanzenwelt erfahren. Termine: 16. November, Lobau (14.00 Uhr, Treffpunkt in der Saltenstraße beim Parkplatz Mühlwasser) und 30. November zur Vogelbeobachtung (10.30 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Maria Ellend).

Kultur & Natur. Der Archäologische Park Carnuntum und das Barockschloß Eckartsau sind die kulturellen Fixpunkte der Nationalparkregion. Hier finden die großen Ausstellungen und die wichtigsten Kulturveranstaltungen statt. Gleichzeitig startet die provisorische Nationalparkleitung in diesem Herbst ein umfangreiches Exkursionsprogramm für Naturliebhaber, in denen Fachleute die einmalige Flora und Fauna der Donau-Auen präsentieren.

Die Au als Markenzeichen

„Auland" – Eine Region schützt ihre Werte

„Auland" ist ein Regionalentwicklungsprogramm, das die Region rund um den Nationalpark Donau-Auen fördern soll. Dabei setzt „Auland" auf drei wichtige Partnerschaften:

„Auland"-Bauern: Familienbetriebe mit hohem Qualitätsbewußtsein erzeugen in integrierter Produktion (also mit reduziertem Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmittel) ausgewählte Früchte der pannonischen Region, etwa Erdäpfel und Feldgemüse.

„Auland"-Wirte: Sie servieren regionale Produkte und bieten dem Gast ein perfektes Naturerlebnis.

„Auland"-Partner: Vertriebsorganisationen wie Spar oder Lagerhäuser.

Meinung: Der Park und die Gemeinden

In die Planung und den laufenden Betrieb des Nationalparks Donau-Auen sollen auch die 13 Anliegergemeinden eingebunden werden. Gerade hier sind die verantwortlichen Politiker und große Teile der Bevölkerung noch skeptisch gegenüber der zukünftigen Nutzung des Nationalparks, denn eines wollen die Bewohner der Region keinesfalls: Daß aus dem Nationalpark ein Donau-Disneyland wird.

■ **Sven Ladek, BGM Petronell-Carnuntum.** Gemeinsam mit dem Archäologischen Park Carnuntum erwarten wir uns vom Nationalpark eine Belebung des Tourismus für die ganze Region.

■ **Franz Hirschl, BGM Hainburg.** Die Au ist die einzige Hoffnung für unseren Bezirk. Ich freue mich, daß diese grüne Lunge für die Bevölkerung erhalten bleibt. Der Nationalpark ist eine ganz große Chance für unseren Tourismus.

■ **Herbert Hoffmann, BGM Wolfsthal-Berg.** Wir waren ja auch als Kraftwerksstandort im Gespräch. Daher sind wir für den Nationalpark. Es müssen nur die Interessen der Anrainer gewahrt bleiben.

DIE DONAU-AUEN sollen kein Natur-Disneyland werden. Führungen und Exkursionen durch die Au sollen nur mit fachkundigen Führern möglich sein.

■ **Helmut Fritz, BGM Haslau - Maria Ellend.** Unsere Gemeinde hätte 70 ha Au-Grund für den Nationalpark, die wir aber erst nach einer Gemeindebefragung und nach einem Angebot der Nationalparkführung eventuell einbringen werden.

■ **Johann Feigl, BGM Engelhartstetten.**

Wir haben eine sehr positive Einstellung zum Nationalpark, weil wir uns eine wirtschaftliche und touristische Belebung unserer Region erhoffen. Wir erwarten uns eine aktive Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung.

■ **Hubert Zwickelstorfer, BGM Scharndorf.**

Die Nationalparkführung muß sehr vorsichtig mit den Menschen der Region umgehen, denn sonst bleiben die Spannungen zwischen Nationalpark und Gemeinden erhalten.

■ **Ing. Hermann Terscinar, BGM Bad Deutsch-Altenburg.**

Als Tourismusgemeinde stehen wir dem Nationalpark positiv gegenüber. Mit dem Archäologiepark Carnuntum könnte der Nationalpark zu einer echten Belebung für unsere Region führen.

■ **Rudolf Zörnpfenning, BGM Orth/Donau.** Die Bevölkerung steht dem Nationalpark-Projekt äußerst skeptisch gegenüber. Wir wollen nicht, daß ohne die Bürger über unsere Region entschieden wird. Es wird Aufgabe der Nationalparkverwaltung sein, die Bewohner mit einzubinden.

■ **Mag. Reinhard Gogola, BGM Schwechat.**

Schade finde ich, daß der Nationalpark den Menschen den Erholungsraum Au wegnimmt. Das ist zwar gut für Pflanzen und Tiere, aber die Schwechater müssen zukünftig die Touristenpfade benützen.

■ **Franz Bayer, BGM Fischamend.** Sobald es eine konkrete Nationalparkverwaltung gibt, erwarten wir uns hier eine gute und vernünftige Zusammenarbeit. Wir wollen aber keinen Massentourismus im Nationalpark.

■ **Josef Lukacs, BGM Eckartsau.** Drei Viertel der Eckartsauer haben sich bei der Volksbefragung gegen den Nationalpark ausgesprochen. Wir haben kein Interesse an Massentourismus.

■ **Rainer Hübl, BGM Groß-Enzersdorf.**

Nein zum Nationalpark, Ja zur Au. Die Groß-Enzersdorfer wollen nicht aus der Au ausgesperrt werden.

■ **Josef Leberbauer, BGM Mannsdorf/Donau.** Wir stehen dem Nationalpark skeptisch gegenüber. Bei einer Wahlbeteiligung von 97% stimmten 86% der Mannsdorfer dagegen.

FOTOS: WWF, Mertin, Privat

Das Fest für die Au! Am 27. 10. wird der National-park-Vertrag unterschrieben

Vertrag auf „hoher See". Am 27. 10. unterschreiben Umweltminister Martin Bartenstein und die Landeshauptleute Erwin Pröll (NÖ) und Michael Häupl (Wien) auf dem Donauschiff „Prinz Eugen" den Nationalpark-Vertrag.

Die neue Zeit beginnt am 27. Oktober. Dann unterschreiben Umweltminister Martin Bartenstein und die Landeshauptleute Erwin Pröll (Niederösterreich) und Michael Häupl (Wien) im Beisein von Bundeskanzler Franz Vranitzky den „Staatsvertrag" über die Errichtung des Nationalparks Donau-Auen. Ab dann beginnt auch in Ostösterreich eine neue Ära des Naturschutzes.

Auch in Österreich heimisch: die Gottesanbeterin.

Fest für die Au. Zu Mittag gibt es für den „Staatsvertrag" einen großen Empfang in der Donaustadt Hainburg. Direkt an der Schiffsanlegestelle feiert die „Zukunftsplattform Donau-Auenland" gemeinsam mit den Nationalpark-Anrainergemeinden. Dabei präsentieren Tourismusverbände, Gastronomen und die „Auland"-Bauern ihre Ideen für die Nationalpark-Zukunft.

Bäume für die Au. Gemeinsam mit Kindern der angrenzenden Gemeinden pflanzt der WWF am Nachmittag in der Regelsbrunner Au neue Bäume aus. Am Vormittag startet die „Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz" eine Sternwanderung durch die Au bei Stopfenreuth.

Der „Au-Staatsfeiertag" im Überblick

25. 10., ABENDS Fest des Nationalpark-Instituts in Petronell
26. 10., 14–18 UHR Großes Au-Fest am Wiener Rathausplatz.
26. 10., ABENDS Präsentation des Au-Buches von Hans Peter Graner in Hainburg.
27. 10., 11 UHR Unterzeichnung des Au-Staatsvertrags auf der „Prinz Eugen".
27. 10., ab 11 UHR Fest in Hainburg.
27. 10., 14.30 UHR Bäume für die Au. Mit Kindern der Anrainergemeinden pflanzen Bundesminister Dr. Martin Bartenstein und der WWF Bäume in der Regelsbrunner Au.
27. 10., 10–15 UHR Au-Wanderung. Die „ÖGNU" organisiert eine Sternwanderung.

Das „Auland"-Projekt

Eröffnung als Neustart für die Region

Für Georg Klöckler ist der Nationalpark kein ungeliebtes Kind. Klöckler ist Obmann der „Zukunftsplattform Donau-Auenland", die sich als Ziel gesetzt hat, die Menschen der Region und den Nationalpark trotz bestehender Auffassungsunterschiede zu einem gemeinsamen Ziel zu führen. Klöckler: „Die Unterzeichnung des 15a-Vertrages, des ‚Staatsvertrages für die Au', ist die Basis für den Nationalpark Donau-Auen. Die wirklich wichtige Arbeit muß dann der Geschäftsführer der Parkverwaltung gemeinsam mit dem Nationalpark-Beirat, in dem Vertreter aller Gemeinden sitzen werden, beginnen."

Auland-Marketing. Erstes positives Zeichen für eine gemeinsame Zukunft von Natur und Anrainern sieht Klöckler in der „Auland"-Gesellschaft, einer Marketingvereinigung, die Produkte von ausgewählten Bauern der Region über große Einzelhandelsketten, etwa Spar oder die Lagerhäuser, österreichweit vertreibt. Klöckler: „Viele Gastronomen der Region machen ebenfalls bei ‚Auland' mit. Damit könnte der Nationalpark auch zu einem Markenzeichen für das untere Donautal werden, sowohl in der Landwirtschaft als auch im Tourismus."

Gemeinsam statt einsam. Klöckler hofft jedenfalls auf eine sensible Vorgangsweise der Parkverwaltung, „damit ab 1. 1. 1997 alle gemeinsam an der Entwicklung der Region mitarbeiten".

FOTOS: WWF, Martin, Österreich Werbung